

# Happy Birthday Adolphe Sax

**SAXOFON-ORCHESTER** Kathrin Eiperts Band feiert heute den 200. Geburtstag des Mannes, der ihr Instrument erfunden hat - und bereitet ihr Adventskonzert vor.

VON DETLEF FÄRBER

**HALLE/MZ** - Das Ding kann einfach alles: flüstern, brüllen, klagen, zernern, schmeicheln und flirten. Die Rede ist vom Saxofon. Doch warum heißt es, wie es heißt? Weil es - als Alternative zum Kuschelrock - auch längst diverse Mix-Scheiben mit einer Art Schmus-Jazz gibt, drängt sich gerade bei manchem Saxofon-Fan der Verdacht auf, da könnte sich beim Namen dieses Sexy-Instruments ein alter Schreibfehler eingeschlichen haben. Müsste das Ding wegen seines oft so zärtlichen und erotischen Sounds nicht Sexofon heißen? - So gesehen vielleicht ja, aber historisch?

Wohl eher nicht, denn der Mann, dem das von Musikern auch gerne „Kanne“ genannte Gebläse seinen Namen verdankt, hat heute 200. Geburtstag. Adolphe Sax heißt er - und eine der wenigen, die sich daran erinnern, heißt Kathrin Eipert. Die hallese Saxofonistin, die in Brehna eine Musikschule betreibt, ist Chefin eines regional besetzten aber oft auch überregional agierenden Saxofon-Orchesters, das - wie's der Zufall will - auch ge-

rade Geburtstag feiert. Denn es besteht inzwischen 15 Jahre. Grund genug, die beiden Jubiläen mit wiederum zwei Aktivitäten zusammenzudrehen! Zwei Aktivitäten, das sind eine neue CD und ein Jubiläums- und zugleich Adventskonzert, das gerade vorbereitet wird und am 3. Dezember in Halle über die Bühne geht. „Sax & Fun - On Christmas“ heißt die CD, die ganz nebenbei buchstäblich den Beweis antritt, dass das Saxofon neben erotischem

Knistern auch mühelos ein sozusagen, weihnachtlich-heimeliges Knistern hinkriegt - und das gleich aus zwei Dutzend „Kannen“. Doch wie konnte es dazu kommen. Fangen wir an den Wurzeln an - bei Saxofon-Vater Adolphe Sax.

Als eins von elf Kindern eines höchst experimentierfreudigen aber deshalb ständig klammen Instrumentenbauers wuchs der Belgier in Brüssel auf. Er studierte am Konservatorium Flöte, Klarinette

und Gesang - alles Klänge und Klangmuster, die ihn später für seine Erfindung inspirieren sollten. Und als Lehrling in der Werkstatt seines Vaters verdiente sich Sax dann mit der Vervollkommnung der Bassklarinette erste Sporen.

Aber dann folgte sein Aufbruch in die Weltstadt der Musik: nach Paris. Und dies - ganz nach Papas Vorbild - mit großen Ideen. Und ohne Geld in der Tasche!


Das heißt, eine Idee war zu dieser Zeit schon Wirklichkeit geworden - in Gestalt eines ersten Sopransaxofons. „Saxhörer“ hieß zunächst, was Sax da produzierte und um was er - als Erfindung und als geistiges Eigentum - gegen so manche Plagiats- und Raubversuche ankämpfen musste: Letztlich übrigens stets erfolgreich!

Doch welche Erfolge seine Erfindung nach seinem Tod haben würde, das - meint Kathrin Eipert - hätte den Visionär wohl selber überrascht er. Sogar ein Himmelskör-

per, der Asteroid 3534, heißt inzwischen Sax - nach Adolphe Sax.

Und das nicht von ungefähr, schließlich erweist sich das Instrument auch immer mal wieder als eine Art Himmelsstürmer. Kathrin Eipert etwa wird regelmäßig für besonders festliche Anlässe, Galas oder große Sportveranstaltungen gebucht - auch international. Wenn zum Beispiel eine Nationalhymne gespielt werden soll - klingt das selten sonst so toll und eindrucksvoll, wie auch mal nur mit einem einzigen Saxofon.

„Mit der Kanne kann man so ziemlich alles machen“, weiß Kathrin Eipert - und vermittelt das auch ihren Schülern: Frei nach dem längst auch weltberühmten amerikanischen Präsidentenspruch „Yes, we can!“ Und so wurde und wird in 15 Jahren das Sax auch zum Lehrmeister fürs ganze Leben. Und fürs Publikum kann es zur vorzeitigen Weihnachtsüberraschung werden, wenn beim Adventskonzert statt Santa Claus mit Sack Super-Kathrin mit ihrem Sax kommt.

 Jubiläumskonzert des Saxofonorchesters am 3. Dezember, 19 Uhr, in der Konzerthalle Ulrichskirche

„Mit der Kanne kann man so ziemlich alles.“

Kathrin Eipert  
Saxofonistin

Sie ist die Chefin, Solistin und Frontfrau ihres Showorchesters. Kathrin Eipert. FOTO: ORCHESTER

